

**Thiede, Klaus.** Das Erbe germanischer Baukunst im bäuerlichen Hausbau. 8°, 152 Seiten mit 150 Bildern, 12 Grundrissen und einer Karte. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1936.

Der Holzbau ist in allen urgeschichtlichen Perioden eine Eigenart unseres Nordens gewesen. Es liegt eine gewisse Tragik in der Tatsache, daß dieser leicht zu bearbeitende Werkstoff naturgemäß auch schnell vergehen mußte, und so blieb denn lange Jahre hindurch die Höhe unserer nordischen Wohnkultur unerkannt, bis eine besonders fein ausgebildete Ausgrabungstechnik wenigstens die Grundrisse der Bauten erschloß und, unter besonders günstigen Verhältnissen, auch die Oberbauten und die Inneneinrichtung erkennen ließ. Eine besonders wichtige Hilfswissenschaft für diese Hausbauforschung ist von jeher die Volkskunde gewesen, denn im Bauerntum erhielt sich der urgeschichtliche Baustoff bis in unsere Tage hinein. Die vorliegende Arbeit verfolgt nun diese Traditionen in all den Ländern von Island im Norden durch Deutschland hindurch bis nach der Schweiz und Südtirol und bietet auch in vorzüglichen Abbildungen höchst interessante Vergleiche zu unseren ur- und frühgeschichtlichen Bauten.

**Tischler, Fritz.** Fuhsbüttel, ein Beitrag zur Sachsenfrage. Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel. 4. Band. 4°, 72 Seiten mit 41 Textabbildungen, 6 Karten, 13 Tabellen und 12 Tafeln. Karl Wachholz Verlag, Neumünster in Holstein 1937.

Die Frage nach dem Ursprung der Altsachsen und ihrer Kultur ist bis heute immer noch nicht restlos geklärt, und der Verf. befürwortet vor einer endgültigen Stellungnahme eine genaue Durcharbeitung aller Fundgruppen und Fundstufen, die als Unterlage hierfür in Betracht kommen. Er selbst hat zum Ausgangspunkt seiner Teiluntersuchungen den großen römischerzeitlichen Friedhof von Fuhsbüttel gewählt, ihn ausführlich dargestellt und die wichtigsten Leitformen in ihrer Verbreitung nach Norden und Westen verfolgt. Die politische Gruppierung der einzelnen Stämme wie Sachsen, Chauken, Friesen, Avionen und Langobarden hält er für außerordentlich kompliziert und glaubt, daß zunächst einmal eine große westgermanische Einheit festzustellen ist, die auch in ihren Einzelgebieten und Stämmen deswegen sehr nahe verwandt scheint, weil sie auf eine gemeinsame Wurzel der Jastorf-Kultur zurückgeht. „Ein Teil der Westgruppe hat sich im dritten Jahrhundert enger zusammengeschlossen. Regional wäre das ein Gebiet, das die Inseln Nordfrieslands, Eiderstedt, Dithmarschen und die Küste von Cuxhaven bis Friesland in sich einschließen würde, im Süden von einer Linie Hannover-Osnabrück-Münster begrenzt. Der Fuhsbütteler Kreis gehört zu dieser Ingväonischen Gruppe, ist aber anfangs nicht so eng mit dem Westen verbunden. Erst im dritten Jahrhundert wird er in die „sächsische Einigung“ mit einbezogen und